

## **ExWoSt-Abschlussbericht Nürnberg – Zusammenfassung**

### **Einbindung von MigrantInnen und Migrantenorganisationen<sup>1</sup> in Prozesse der Stadt(teil)entwicklung und Stadtteilkommunikation**

#### **Ausgangslage**

Das Projekt wurde in zwei Stadtteilen umgesetzt: Langwasser (ca. 42.000 Einw., ca. 31% Bevölkerung m. Migrationshintergrund) – stark von Aussiedlern und Spätaussiedlern geprägt – war in den vergangenen Jahren im Fokus städtischer Strategien (z.B. Sozialraumorientierung und Stadtteilkommunikation). Als Ergebnis der Arbeit der Stadtteilkoordination existieren Kommunikationsstrukturen, die durch das Projekt für MigrantInnen interkulturell weiterentwickelt werden sollten. Muggenhof (ca. 10.000 Einw., ca. 50% Bevölkerung mit Migrationshintergrund, hauptsächlich aus den Herkunftsländern der ehemaligen „Gastarbeiter“) dagegen ist einer hohen Dynamik unterworfen, die sich in weggebrochenen Arbeitsplätzen (AEG und Quelle) und entsprechenden sozialen, ökonomischen und städtebaulichen Umbrüchen zeigt. Als Reaktion darauf werden derzeit neue stadtteilkulturelle Angebote aufgebaut und es gibt eine Stadtteilkoordination des Sozialreferats. Der Stadtteil wird (zusammen mit einem Teil des Nachbarstadtteils Gostenhof) zudem mit Hilfe der Städtebauförderung im Bund-Länder-Programm im Rahmen „Stadtumbau-West“ umfassend umgestaltet.

#### **Integrationspolitische Rahmenbedingungen**

Nürnberg verfügt über umfassende Strukturen der kommunalen Integrationspolitik und über Erfahrungen in der sozialräumlichen Ausrichtung der kommunalen Verwaltung. 2010 fanden die Wahlen zum „Rat für Integration und Zuwanderung“ statt, der den bisherigen Ausländerbeirat und Aussiedlerbeirat als Interessenvertretungsgremien der Nürnberger/innen mit Migrationshintergrund abgelöst hat. Die Koordinierungsgruppe Integration ist die verwaltungsinterne Steuerungseinheit für den kommunalen Politik- und Handlungsbereich "Integration von Zuwanderern". Auf der Politikebene wurde dazu die (Stadtrats-) Kommission für Integration geschaffen. Zur Begleitung des Integrationsprogramms wurde zudem ein Kuratorium ins Leben gerufen, in dem alle maßgeblichen gesellschaftlichen Kräfte vertreten sind und das auch die Menschenrechtsarbeit der Stadt begleitet (Kuratorium für Integration und Menschenrechte).

Die Leitlinien der kommunalen Integrationspolitik der Stadt wurden im ersten Teil des Integrationsprogramms bestimmt und vom Stadtrat 2004 beschlossen. Das Integrationsprogramm definiert die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund als Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche kommunalen Handelns betrifft. Somit sieht sich die Stadt Nürnberg einer interkulturellen Orientierung verpflichtet, die kulturelle Vielfalt ihrer Einwohner/innen als zukunftsweisendes Entwicklungspotential ansieht und bestehende Angebote und Einrichtungen – wo nötig – zielgruppengerecht verändert, ergänzt und dabei die Heterogenität der Bevölkerung berücksichtigt.

Die Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund und ihren Organisationen wird bislang in den gesamtstädtischen Gremien sowie durch integrationspolitische Hearings und Diskussionen zentral und dezentral realisiert. Auf Stadtteilebene existieren ein Netz von Stadtteileinrichtungen sowie zahlreiche Vernetzungsgremien, in denen die Beteiligung von Stadtteilerwohner/innen mit Migrationshintergrund unterschiedlich ausgeprägt ist.

#### **Zielsetzungen des Modellvorhabens**

Es wurden zwei Strategielinien verfolgt:

- Interkulturelle Öffnung bestehender Strukturen, Gremien, Prozesse
- Entwicklung neuer Beteiligungsformate.

Diesen Oberzielen untergeordnet sind folgende Zielsetzungen:

- Stadtteilorientierung bei MigrantInnenorganisationen
- Unterstützung und Begleitung von MigrantInnenorganisationen
- Anstoßen interkultureller Öffnungsprozesse in der gesamtstädtischen und stadtteilbezogenen Verwaltung, die mit integrierter Stadt(teil)entwicklung befasst ist.

#### **Steuerungsstrukturen**

Die Projektidee ging vom Amt für Kultur und Freizeit (KUF) aus. Es wurde aber von Anfang an Wert darauf gelegt, andere stadtteilorientiert arbeitende Geschäftsbereiche in der Steuerung und Durchführung des Projekts zu beteiligen. So wurde das Gesamtprojekt durch eine Steuerungsgruppe begleitet, der neben KUF-Mitarbeiter/innen (Stabsstellenleitung Inter-Kultur-

---

<sup>1</sup> Mit MigrantInnenorganisationen werden sowohl MigrantInnenvereine als auch der Rat für Integration und Zuwanderung gemeint

Büro, Abteilungsleitung für die Kulturläden und LeiterInnen der soziokulturellen Stadtteileinrichtungen) auch Mitarbeiter/innen aus dem Amt für Wohnen und Stadtentwicklung, der Regiestelle Sozialraumentwicklung und der Stadtteilkoordination, beide angesiedelt beim Referat für Jugend, Familie und Soziales, sowie die Projektkoordination beim Institut für soziale und kulturelle Arbeit ISKAangehörten. Unterhalb der Steuerungsgruppe wurden Arbeitsgruppen für die beiden Stadtteile gebildet. Die Maßnahmen in den Stadtteilen wurden systematisch in übergreifende städtische Gremien, die sich mit Integration und Stadtentwicklung befassen, eingebracht.

### **Vorgehen und Ergebnisse**

Auf gesamtstädtischer Ebene wurden Ziele und Möglichkeiten des Projektes mit Gremien der Stadtteilentwicklung (AK Stadterneuerung, Forum Stadtentwicklung, Stadtteilarbeitskreise, Gebietsteam Weststadt) und –den entsprechenden integrationspolitischen Gremien (Kommission für Integration, Koordinierungsgruppe Integration, Rat für Integration und Zuwanderung) diskutiert. Durch diese Bemühungen und gemeinsame Workshops bekam das Thema Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in den Gremien einen höheren Stellenwert.

Mit Migrantenvereinen und dem Rat für Integration und Zuwanderung wurden intensive Kontakte und Arbeitstreffen durchgeführt, um Bewusstsein für den Ansatz der Stadtteilorientierung zu schaffen und gemeinsam Möglichkeiten einer besseren Beteiligung im Stadtteil zu diskutieren. Bei einigen Migrantenvereinen und beim Rat für Integration und Zuwanderung wurde so Interesse an einer stadtteilspezifischen Herangehensweise geweckt. Besonders der Integrationsrat entwickelte ein starkes Engagement, da er darin eine Möglichkeit sieht, bessere Kontakte mit seiner „Basis“ vor Ort aufzubauen. Als erste konkrete Maßnahme wurden 14-tägig stattfindende offene Bürgergespräche in Langwasser und Muggenhof vereinbart und durchgeführt. Zudem beteiligte sich der Integrationsrat an der Durchführung der Veranstaltung zu Bürgervereinen in Langwasser. Bei Migrantenvereinen wurde eine eher punktuelle Beteiligung (bei der Plenarsitzung des Stadtteilforums im Mai 2011, in den thematischen Arbeitskreisen sowie beim Sozial- und Kulturmarkt im Herbst 2011) erreicht. Einige der Migrantenvereine sind außerdem bereit, die Funktion als Brückenbauer zu ihren Mitgliedern und Communities zu übernehmen und bei verschiedenen Stadtteilaktivitäten mitzuwirken.

In Langwasser lag der Fokus auf der interkulturellen Öffnung des Stadtteilforums und des Bürgervereins, da beide Gremien aufgeschlossen für das Thema waren und auch von Befragten als geeignete Beteiligungsformate angesehen wurden. Im Stadtteilforum wurden Möglichkeiten einer Beteiligung diskutiert. Ergebnis war die Erweiterung des Geschäftsführenden Gremiums um einen Sitz für den Integrationsrat. Resultat der Gespräche mit dem Bürgerverein Langwasser war eine gemeinsame Informationsveranstaltung, in der Nürnberger/innen mit Migrationshintergrund und Neubürgern aus Langwasser das „Prinzip Bürgerverein“, seine Aufgaben und Arbeitsweisen sowie Möglichkeiten, den Stadtteil mitzugestalten vorgestellt wurden. Kooperationspartner war der Rat für Integration und Zuwanderung.

Für Muggenhof wurde wegen der Bedeutung bereits laufender Prozesse in bestehenden Strukturen agiert und daher an den beiden übergeordneten Stadtentwicklungsansätzen (Stadtumbau West und Modellprojekt koopstadt) angedockt, um dabei neue, niedragschwellige Beteiligungsformate zu entwickeln bzw. in bestehenden oder neu zu schaffenden Strukturen die Beteiligung zu verbessern bzw. zu gewährleisten. Strukturell verankert ist dies durch die Einbindung einiger Mitglieder der Steuerungsgruppe in verschiedenen Gremien der Stadtteilentwicklung. Ergebnis war der Beschluss zweier neuer Beteiligungsformate (Meinungsträgerkreis, „Planning for real“), die besonderes Augenmerk auf die Stadtteilbewohner/innen mit Migrationshintergrund legen sollen. Wegen der Zeitläufe der übergeordneten Prozesse der Stadtteilentwicklung und -erneuerung konnten diese Formate bisher nicht umgesetzt werden, werden aber derzeit weiterverfolgt.

Als neues Partizipationsformat wurde in Muggenhof ein Theaterprojekt in Kooperation mit dem Staatstheater Nürnberg ange-regt. Es thematisiert das Leben im Stadtteil und wird mit aktiver Beteiligung von BewohnerInnen mit und ohne Migrationshintergrund umgesetzt. Die Aufführung findet im Frühjahr 2012 statt.

Neben dem offenen Bürgergespräch will sich der Rat für Integration und Zuwanderung auch im Stadtteilarbeitskreis Muggenhof einbringen und hat einen Vertreter benannt, der künftig an den vier Mal jährlich stattfindenden Sitzungen teilnehmen wird.

Darüberhinaus soll noch untersucht werden, inwiefern die Beteiligung in Regelstrukturen wie Elternbeiräten in Schulen und Kindertageseinrichtungen bereits hinreichend eingelöst ist oder noch verbessert werden kann. Krankheitsbedingt wird dies aber erst nach Abschluss des Projektes begonnen werden können. Dabei spielen insbesondere die Stadtteilarbeitskreise, die vom Referat für Jugend, Familie und Soziales gesteuert werden, eine herausragende Bedeutung. Dort ist bisher die Beteiligung stadtteilrelevanter Einrichtungen und Dienste in hohem Maß gewährleistet. Zu überprüfen und ggf. zu verbessern sind aber noch deren Einflussmöglichkeiten bezüglich der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bzw. Nutzern dieser Einrichtungen.

## **Bewertung/Perspektiven**

Die wesentlichen Erfolge des Projektes sind die Sensibilisierung der Akteure aus Verwaltung und Zivilgesellschaft, die Förderung des Interesses am Thema und das Anstoßen von Reflexions- und Diskussionsprozessen. Dies zielt auf Haltungs- und damit Strukturveränderungen, die nur langfristig zu erreichen sind. Aufgrund der knappen Laufzeit wurden hinsichtlich Strukturveränderungen erste Impulse gesetzt, beispielsweise im Stadtteilforum Langwasser aber auch mit den Bürgersprechstunden des Integrationsrates in Langwasser und Muggenhof.

Die Diskussionen um das ExWoSt-Projekt machten dabei auch deutlich, dass es jenseits der konkreten Zielsetzung des Projekts Abstimmungsbedarf bezüglich grundsätzlicher sozialräumlicher Planungen unter den beteiligten Geschäftsbereichen gibt.

## **Langwasser**

### **a) Stadtteilforum**

Die interkulturelle Öffnung bestehender Strukturen ist in Bezug auf das Stadtteilforum Langwasser nachhaltig und wirkungsvoll gelungen. Die Erweiterung des Geschäftsführenden Gremiums um einen ständigen Sitz für den Integrationsrat ist eine strukturelle Veränderung mit vielfältigen Auswirkungen, da im Gremium zentrale MultiplikatorInnen des Stadtteils vertreten sind und dort die wesentlichen Entwicklungslinien des Stadtteils diskutiert und vorbereitet werden.

### **b) Bürgerverein Langwasser**

Die gut besuchte Veranstaltung im Mai 2011 (etwa ein Drittel Besucher/innen mit Migrationshintergrund) und die Nachbesprechung hat beim Bürgerverein eine interne Diskussion angestoßen. Um nachhaltige Veränderungen zu fördern, ist eine längerfristige Begleitung durch die Stadtverwaltung und eine Einbindung des Verantwortlichen für Bürgervereine sowie des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Vorstadt- und Bürgervereine notwendig und in die Wege geleitet. Außerdem wurde vom Amt für Kultur und Freizeit auch der Austausch mit dem parallel laufenden Projekt der Arbeiterwohlfahrt zur interkulturellen Öffnung der Bürgervereine gepflegt.

## **Muggenhof**

Obwohl die geplanten Beteiligungsformate (u.a. Meinungsträgerkreis) noch nicht implementiert werden konnten, wurden doch Rahmenbedingungen für eine adäquate Entwicklung und einzuhaltende Standards geschaffen (z.B. beim „Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept“ und Vorbereitung eines Stadtumbaumanagements), da die Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in den zuständigen Verwaltungsstrukturen als Querschnittsaufgabe eingebracht und verankert wurde. Die Installation eines Meinungsträgerkreises für das Stadterneuerungsgebiet „Weststadt“ mit Beteiligung von MigrantInnen ist für 2012 geplant.

Auch die Zusammenarbeit zwischen den Projektbeteiligten in Muggenhof wurde intensiviert. Da die übergeordneten Prozesse der Stadtentwicklung und -erneuerung in enger Interaktion mit gesamtstädtisch koordinierten Strukturen abgestimmt werden, haben die ExWoSt-Aktivitäten auch positive Auswirkungen auf gesamtstädtischer Ebene. Die Einbeziehung der Anliegen aus dem ExWoSt-Projekt in parallel laufende bzw. noch zu beginnende Prozesse (z.B. dem Projekt „Lern- und Bildungslandschaften“ oder der zu entwickelnden Konzeption für die „Kulturwerkstatt Auf AEG“) ist gewährleistet. Bezüglich grundsätzlicher Konzeptabsprachen für den Nürnberger Westen wurde ein gemeinsamer Planungsworkshop von Kultur- und Sozialreferat vereinbart, der auch die Weiterbearbeitung der ExWoSt-Themenstellungen nach Projektende berücksichtigen wird.

## **Stadteilorientierung Migrantenorganisationen**

### **Integrationsrat**

Trotz der Rahmenbedingungen des Integrationsrats (Mitglieder sind ehrenamtlich aktiv, begrenzte Zeitressourcen uvm.) wurden regelmäßige offene Bürgergespräche in den Stadtteilen angeboten sowie aktiv im Stadtteilforum Langwasser und im Stadtteilarbeitskreis Muggenhof mitgearbeitet. Der Integrationsrat hat damit den Ansatz der Stadteilorientierung als geeignete Möglichkeit einer inhaltlichen Weiterentwicklung erkannt, die einen intensiveren Austausch mit „Migranten-Communities“ vor Ort ermöglicht. Diese Erfahrungen sind Basis einer nachhaltigen Stadteilorientierung, die langfristig Mitglieder des Integrationsrats als „Stadtteilverantwortliche“ bzw. Stadtteilansprechpartner vorsieht.

### **Vereine**

Für eine konkrete Beteiligung in Stadtteilen wurden diejenigen Vereine gewonnen, die schon eine gewisse Affinität zu bürgerschaftlichem Engagement in Strukturen der „Mehrheitsgesellschaft“ hatten. Es wurden aber auch die begrenzten zeitlichen Ressourcen der Vereinsaktiven deutlich, die bereits mit bisherigen Aufgaben an zeitliche und finanzielle Grenzen stoßen. Es zeigte sich, dass für erfolgreiche Beteiligungsprozesse, die Motivation der entsprechenden Zielgruppen durch zeitnahe, attraktive, leicht zugängliche und eventuell öffentlichkeitswirksame Projekte aufgefangen werden muss, die eventuell

kleinteiliger aber flexibler umsetzbar sind. Besonders in Muggenhof fehlten entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten während der Projektlaufzeit.

### **Gesamtstädtische Integrationspolitik**

Auch auf Verwaltungsseite spielt die sozialräumliche Orientierung in der gesamtstädtischen Integrationspolitik eine zunehmend größere Rolle. In mehreren Handlungsfeldern wurden Daten und Analysen stadtteilorientiert erhoben, z.B. im Bereich Migration und Gesundheit oder der Bildungsberichtserstattung. Mittlerweile stellt das Amt für Stadtforschung und Statistik differenzierte Daten der Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach verschiedenen Merkmalen auf Distriktebene zur Verfügung, die zu Beginn des ExWoSt-Projekts noch nicht vorlagen. In der Weiterentwicklung der kommunalen Integrationspolitik wird – auch durch den ExWoSt-Prozess angeregt – verstärkt der Stadtteilbezug hergestellt. Er wird sowohl auf der 2. Nürnberger Integrationskonferenz 2012, als auch im für 2013 geplanten Bericht zum Stand der interkulturellen Öffnung Thema sein.

Stand 19.12.2011

Verfasser: Projektleitung i.A. Gülay Aybar-Emonds